

# ABBAUCH

## ESKALATION

„ Kreuzweg „  
HaNeu

Der Staat leistet ganze Arbeit. Immer weiter driften Offene Arbeit und Gemeinde auseinander. In der Kirche wird über die Grenzen Halle-Neustadts hinaus über Rochaus Verbleib gestritten. Nur noch eine Minderheit hält zum Jugenddiakon. Im März 1983 wird er aus dem Kirchendienst entlassen. Damit ist er ungeschützt, gleichsam Freiwild für das MfS. Die Offene Arbeit in Halle-Neustadt hat keine Zukunft mehr.

Unter Beachtung kirchenpolitischer Gesichtspunkte sind durch die HA 22/4 vorgeschlagen, die ~~offene Arbeit~~ ~~in Halle-Neustadt~~ erst nach Ablauf des ~~Arbeitsrechtverfahrens~~ ~~in Halle-Neustadt~~ am 26.02.1983 einzuleiten.

Was soll sich streifen... (aus einem Bericht über die durchgeführte Absprache bei der HA XX/4 der Bezirksverwaltung Halle am 23.01.1983) (Quelle: BStU, MfS, KD Halle-Neustadt, VZ12625/81, OV, Externen-S. 30).  
Das MfS wertet pedantisch auf das Wirksamwerden der Kündigung des Jugenddiakons. Ohne seine kirchliche Anstellung in Lothar Rochaus der Staatsmacht schandlos ausgehott. Nun fehlt für den „Zugriff“ eine noch ein passendes Objekt.

**WIRTSCHAFTS ANGEHÄREN**  
NA  
Kreiskirchenrat  
Leitung des Kirchenkreises Halle/Saale  
Tgl. Nr. 1/20 27.3.83

**Sehr geehrter Herr Superintendent!**

**„Guter Will“ in Westphalen, aber wir sind immer noch im Osten!**  
Guter Willen ist ein Akt der Liebe, der sich nicht in Worten, sondern in Taten ausdrückt. In der Situation in Halle, scheint mir vor allem die Verantwortung der Kirche eine Schlüsselrolle zu spielen, auch wenn dies nicht immer leicht zu realisieren ist. Auch ich habe diese Stelle nach einer Prüfung von Superintendanten (Katholiken für Superintendanten) abgeben, da mir sehr deutlich war, daß Bruder Rochaus in Halle nicht mehr zuhause ist.

**Bitte, bitten Sie die Kirchenleitung in Westphalen, mit vereinten Kräften, die „Gute Will“ abzugeben, denn wir sind noch die „Schlüsselrolle“ über Möglichkeiten vorzuschlagen, ich bin sehr dankbar.**

Mit freundlichen Grüßen

*[Handwritten Signature]*

Innershalb der Kirche leben sich die Reihen der Unterstützer des Jugenddiakons. Die überregionale Suche nach einer Anstellung im Kirchendienst bleibt ergebnislos. Zwar versucht die Niesendorfer Bruderschaft, dem von ihr eingesetzten Lothar Rochaus zu helfen. Enttäuscht wird jedoch vom Bundesrat zum Komrat genommen, das sich niemand für diesen weit- und schmerzhaft interessierten scheint. (Brief an den Halleschen Superintendenten / Privatbrief: Lothar Rochaus).

### „Gute Will“ Arbeit mit 18-jährigen Jugendlichen

Der Versuch, eine Arbeit mit älteren Jugendlichen zu beginnen, ist leider gescheitert. Die Gründe dafür liegen in der Prüfung der vorhandenen Gruppen durch die bisherigen Arbeit von Herrn Rochaus:

- In der fehlenden Bereitschaft der Jugendlichen, sich auf Gespräche mit älteren Mitarbeiter der Gemeinde einzulassen.
- In der Forderung, die Arbeit in bisherigen Stil und unter Fortsetzung.
- In dem „Druck“ der durch die illegalen Veranstaltungen auf die „Tagesgruppen“ ausgeübt werden sollte.
- In dem „Druck“ durch Herrn Herrmann, möglichst schnell Verhandlungen anzuknüpfen.
- In dem „Angebot“ durch Herrn Baher, die offene Abende durchzuführen, mit einer weiteren Verhandlungsführung angeschlossen zu sein.

Nach dieser Erkenntnis gibt es z.Z. nur die Alternative, die Arbeit in Hallen und Umfang von Herrn Rochaus fortzuführen, was aber ein erhebliches Risiko mit sich bringt, da es sich um eine Gruppe durchzuführen. In diesem Fall kommt der Kirchenrat als Aufgebotter heran, die Jugendlichen (die 18-jährigen) zu sich aus Halle können) in die in Halle vorhandenen Gruppen einzuschließen.

Ich persönlich sehe auf Grund der entstandenen Situation keine Möglichkeiten mehr, mit dieser Gruppe zu arbeiten.

Scharfes gerollt (Dienstanforderschlüssel vom 22.4.1982)  
Quelle: Notizen von Karin Egerlein im Bestand der Robert-Herrmann-Gesellschaft, KE 10.  
Das Scheitern belegt die konstante Verhärtung des Konflikts zwischen Kirchengemeinde und Offener Arbeit. Nachdem der Kirchendienst die Suspendierung des Jugenddiakons am 1. September 1982 beschied, tritt ihn die Gemeindeführung hinsichtlich für ihn frei. Auch eine Fortführung der Jugendarbeit – wie bisher – wird nun offiziell abgelehnt. Mit dem dementsprechend verweigert Zugang zum Baugebiet in Halle-Neustadt für die OA verwehrt.

Der Kreiskirchenrat hatte Mitte Februar 1982 der Empfehlung eines Stellenwechsels nur unter Vorbehalt zugestimmt. Zum einen sollte eine einvernehmliche Lösung mit Lothar Rochaus gefunden und zum anderen die Jugendarbeit in Halle-Neustadt fortgeführt werden. Eine verbindliche Suspendierung vom Dienst war das noch nicht. Eine Übergangszeit bis Anfang September wurde dem Jugenddiakon zugestanden. Konkrete Vorstellungen zur Fortsetzung der Offenen Arbeit bestanden nicht. Maßnahmen ergriff die Kirchengemeinde Halle-Neustadt ebenso wenig. Konnte man die Jugendlichen und jungen Erwachsenen der OA einfach sich selbst überlassen? Rochaus entschied sich für das Weitermachen in Halle-Neustadt. Bis auf weiteres und mit wesentlichen Einschränkungen. Für die Werkstättentage musste Ersatz gefunden werden. Das Gelände der Kirchengemeinde konnte nur noch eingeschränkt genutzt werden. Allein der offene Freitagabend in Baugebiet blieb. In der Not wick die OA an andere Orte aus. Die Hauskreisarbeit wurde intensiviert. Oft traf man sich zu Lesungen und Themenabenden in Wohnungen. Den zunehmend eingeschränkten Kontakt zur Kirchengemeinde unterhielt maßgeblich Katrin Eigenfeld durch Präsenz in den Gemeindeführungssitzungen. Unterstützung erfuhren der Jugenddiakon und die OA in dieser Phase durch den Kirchenkreis. Nach Abfrage der Halleschen Gemeinden fanden die 2. Werkstatttage 1982 in der Lutherergemeinde

statt. Im Sommer des Jahres dann das unangemeldete Abschlusfest für Lothar Rochaus auf dem Passendorfer Kirchengelände.

Nach der Sommerpause lehnte die Leitung der Kirchengemeinde die Fortführung der Jugendarbeit erneut strikt ab. Im Gegenzug wurden die Forderungen der OA-Gemeinschaft mit dem Ende der Übergangszeit vehementer. Der verbliebene Freitagabend wurde verwehrt. Über die Herausgabe des Schlüssels zum Baugebiet kam es im September zwischen Kirchengemeinde, Superintendent und Stadtjugendpfarrer zum Eklat. Im Anschluss erklärte sich die Gemeindeführung als nicht mehr zuständig für die Betreuung der Über-18-jährigen. Der Versuch eines Neuanfangs scheiterte kläglich mit ausgesprochenen Hausverboten. Für die Jugendlichen war die Passendorfer Kirche damit Geschichte geworden.

Für Lothar Rochaus begann eine Zeit der erfolglosen Suche nach neuen Arbeitsmöglichkeiten in der Kirchenprovinz und im gesamten Gebiet des Bundes der Evangelischen Kirchen. Wo auch immer er hinkam, immer gab es Gründe, die gegen ein Arbeitsverhältnis sprachen. Die Kirchenleitung schien der Entwicklung machtlos gegenüber zu stehen. In der ganzen DDR sollte es keine freie Stelle für Rochaus im Kirchendienst geben. Vermutlich blieb dem Kirchenkreis nur die fristgemäße Kündigung zum Ende Februar 1983.



Das MfS sitzt in der ersten Reihe (Foto: unbekannt / Privatfoto: Lothar Rochaus).  
Trotz der erweiterten Bedingungen engagiert sich die OA weiterhin für die Friedensbewegung. Hier eine hochrangige Podiumsdiskussion in der Lutherergemeinde über Konzepte und Aktionen im März 1982. Mit dabei in der ersten Reihe: Pfarrer Christoph Wonnberger (rechts). In der Mitte des Tisches der verantwortliche Sekretär der Kirchenrat in der DDR, Wolfgang Scheer (links). (Quelle: MfS)



Frieden schaffen (Übchen: Jugend) (Wittenditsch: Privatfoto: Lothar Rochaus).  
Das Denkmal des sowjetischen Künstlers – ein Geschenk der Sowjetunion an die UNO – ist 1980 Vorbild für das Zeichen der Friedenskirche der Evangelischen Kirche der DDR. Bald darauf wird es von tausenden Jugendlichen getragen und zu einem Symbol der unabhängigen Friedensbewegung. Wird man in die Offener Arbeit hineingezogen, führt dies zu Schritten und Entscheidungen, auch die Mitglieder der Offenen Arbeit in Halle-Neustadt bekommen das immer wieder zu spüren.

## REBELLION IM PLATTENBAU

Die Offene Arbeit in Halle-Neustadt 1977–1983